

Saale-Zeitung.

Remunbriegerter Jahrgang.

Anzeigen... werden die 6 getragene...

Bezugspreis... Die Stelle monatlich bei...

Nr. 395.

Halle, Mittwoch, den 25. August

1915.

Rommel genommen.

1300 Gefangene. — Neue große österreichische Erfolge an den italienischen Fronten.

Keine Möglichkeit des Entsatzes von Brest-Litowsk.

Die Räumung des nordwestlichen Russlands. c. B. Zürich, 23. Aug. Der nächste Fall von Brest-Litowsk wird von der französischen Presse nun doch anders eingeschätzt...

c. B. Stockholm, 23. August. Ueber die Räumung der einzelnen Städte im nordwestlichen Russland erfährt man folgendes: Bialystok ist von der Zivilbevölkerung nunmehr fast ganz verlassen...

c. B. Kriegspressquartier, 24. August. Der Kampf um Brest-Litowsk geht mit unermüdeter Hartnäckigkeit weiter. Die Russen bemühen sich mit Kräften der Verzweiflung, den Angriff der Verbündeten zum Stehen zu bringen...

c. B. 's Gravenhage, 24. August. „Daily News“ melden aus Petersburg, daß der Rückzug von Teilen des russischen Heeres über Brest-Litowsk vor sich gehe...

Das Kommando bei der Räumung von Dsiowiec ist, daß die russische Regierung noch an dem Tage der Besetzung von Dsiowiec erklärte, daß der Fall von Romno und Nowo-Georgiewsk zwar traurig, aber deshalb von geringerer Bedeutung ist...

Der amtliche russische Bericht. WTB. Petersburg, 24. Aug. Der Generalstab des Generalstabs meldet am 23. August: Im Gegend von Riga, Latobskstadt und von Dinaburg nach Westen hin ist die Lage...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 24. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsauftrag. Der nördlich Brest-Litowsk Widerstand leistende Feind wurde gestern in der Gegend von Mierowice und Masno neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen...

Italienischer Kriegsauftrag. Am Südlügel der kustenländischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Stobhamündung nieder. Weiter wurde eine italienische Strandbatterie bei Solametto in einen Trümmerhaufen verandelt...

Westlich Polozko wiesen unsere Truppen zwei schwächere Vorstöße, bei San Martino drei bis nahe an unsere Kampflinie herangetragene Angriffe blutig ab. Ebenso scheiterte abends ein Vorstoß starker feindlicher Kräfte gegen den Tolmeiner Brückenkopf...

Rommel liegt südöstlich von Brest-Litowsk, in Wohnorten und ist ein wichtiger Knotenpunkt der Eisenbahnen Brest-Litowsk—Rommel—Kiem, Brest-Litowsk—Rommel—Kowno.

Bryan zum Fall „Arabic.“

T. U. New York, 24. August. Bryan erklärt, der Fall der „Arabic“ sei kein Grund zum Kriege, obwohl er meint, daß Amerika im Recht lie, hält er es doch für unrichtig, Hunderttausende dem Tod im Kriege auszuliefern...

unverändert. An der Szwenta und ebenso zwischen der Wilija und am Njemen hielten unsere Truppen am 21. und 22. August das feindliche Vorgehen auf der Front Komarost—Wylomier—Koschobary—Drufenki auf. Weiter südlich gingen am mittleren Njemen einige unserer Truppenabteilungen zum linken auf das rechte Ufer hinüber...

Erhöhte Kampfesstätigkeit an der besarabischen Grenze.

Rumänische Grenztruppen beschießen russische Kavallerie. c. B. Czernowitz, 24. August. An der bukowinisch-bessarabischen Grenze nordöstlich von Czernowitz ist neuerdings eine erhöhte Kampfesstätigkeit wahrzunehmen. Seit gestern ist ein Artilleriekampf im Gange, dessen Geschützdonner in Czernowitz deutlich vernehmbar ist...

biel geriet. Sie wurden von der rumänischen Grenzwehr durch Geschütze verjagt.

Russische Brandstifter-Taktik. TU. Christiania, 24. August. Die „Roma Reforma“ meldet aus Bratzana an der Jstota Lipa, welche Stadt von unseren Truppen besetzt ist: Die Russen haben in Bratzana alle Läden und Wohnungen geplündert und vor ihrem Weggange die betreffenden Häuser mit Benzin und Petroleum besetzt und angezündet...

Französische Kritik an dem russischen Verbündeten. Oberst Komusset sagt im „Petit Parisien“: Die Russen werden die Entschuldigungsliste annehmen müssen, da ihr Rückzug bereits bedroht ist. Brest-Litowsk ist bereits halb abgegeben. Großfürst Nikolai beging einen Fehler, als er Nowo-Georgiewsk nicht räumte...

Die Reichsduma gegen die Deutschenverfolgungen

c. B. Kopenhagen, 24. August. In der Reichsduma kam es anlässlich des von der Rechten eingetragenen Antrages auf Einleitung einer Untersuchung über die Tragweite des deutschen wirtschaftlichen Einflusses und über Maßnahmen zur völligen Ausstattung der Deutschen in Rußland teilweise zu wüsten Schimpfereien, in denen die Rede des Obersten von Meierdorf durch immer wiederholte und beherrschten Ton annehmbar anfiel...

Vom Balkan.

Ein Balkandiplomat über die Lage. Der Gesandte eines neutralen Balkanstaates äußerte sich der „Nat.-Ztg.“ gegenüber wie folgt: Alle Anstrengungen der Entente-mächte auf dem Balkan — die gegenwärtig in der diplomatischen Welt für berechtigt ihren Höhepunkt erreicht haben — werden nach meiner Ansicht erfolglos bleiben. Was Serbien angeht, so genügt es, auf die Politik Poincaré zu verweisen, daß es mit großem Geschick wie früher, so auch jetzt jede feste Bindung zu vermeiden bestrebt ist...

Schwer lagen, da seine politische und geographische Lage ganz anders ist. Ein Nachgeben bis zum letzten Ende möchte ich jedoch hart befehlen, da die Aethener Regierung kaum ge- willt sein wird, die militärische Macht Griechenlands restlos und aufs Ungemessene hin der Entente zur Verfügung zu stellen. Wehrlich verhält es sich mit Rumänien. In Bulgareien drückt sich immer mehr die Einsicht Bahn, daß das Spiel einen großen Einsatz verlangt, und die Entente von ihren Partnern fordert. Es wäre Rumänien, welche Rumänien jetzt noch gegen Oesterreich-Ungarn eine selbständige Haltung einnehmen. Aus allen diesen Gründen, zu denen bei den einzelnen genannten Staaten noch besondere ge- wichtige Erwägungen hinzutreten, darf es wohl als ausge- schlossen gelten, daß ein neuer Bund der Balkanstaaten unter dem Protektorat der Entente zustande kommen wird. Auf alle Fälle besteht für Bulgarien kein Anlaß, an diesen Ver- strebungen Anteil zu nehmen.

Die Schupstina gegen den Vierverband.

c. B. Sofia, 24. August.

Hiesige russische Blätter melden aus Nik: Nach der Geheimhaltung der Schupstina sei mit Sicherheit anzunehmen, daß Serbien den Entente-Entscheidungen keine Befriedigung in der Antwort erteilen werde. Das hiesige extrem-russische Organ „Duma“ sagt, die Aktion der Entente sei als ge- scheitert zu betrachten.

Die Bedingung des türkisch-bulgarischen Abkommens.

c. B. Sofia, 23. August.

Einer Sozialer Meldung der „Kön. Ztg.“ zufolge erhält Bul- garien durch den neuen türkisch-bulgarischen Vertrag die Möglich- keit freier Verbindung nach Neuhäusern. Andere einseitig ver- handelte wichtige Fragen sind ebenfalls geordnet worden.

England bereitet die Befignahme Kretas vor

c. B. Athen, 24. August.

„Pelion“ läßt sich aus Andria auf Kreta telegraphieren, daß englische und französische Kriegsschiffe, Torpedojäger und Unterseeboote in den Hafen von Saida und Sidra einge- laufen sind. Die griechischen Hafenbehörden in Saida und Sidra haben und sämtliche Äften und Wäher beschlagnahmt. Die Einwohner wurden gezwungen, ihre Wohnungen eng- lischen Offizieren zur Verfügung zu stellen. Jede Annähe- rung der Bevölkerung an den Hafen wurde verhindert, offen- bar damit die Zahl der gelandeten Truppen nicht festgestellt werden kann.

c. B. Budapest, 24. August.

Die Internationale Telegraphenagentur berichtet aus Athen: Wie das „Journal de Saloniki“ mitteilt, wurden in der Umgebung von Saloniki in Aussicht auf die bevor- stehenden ersten Ereignissen Zehntausende Soldaten er- richtet und in der Nähe der Stadt 30 000 Mann zu- sammengepackt. Diese Vorbereitungen gelten als Hinweis dafür, daß Griechenland auf alle Mög- lichkeiten gefaßt ist.

Griechenland verweigert jede Gebietsabtretung.

c. B. Wien, 24. August.

Die „Nachspott“ meldet aus Athen: Sämtliche Parteien einschließlich die des Benizelos unterzeichneten ein Ab- kommen, in keinerlei Abtretungen griechischen Gebiets an dritte Mächte einwilligen zu wollen.

Das neue griechische Kabinett.

WTB. Athen, 24. Aug. (Agence d'Athènes.) Das neue Kabinett legt sich wie folgt zusammen: Benizelos Ministerprä- sident und Minister des Auswärtigen, General Dangis Kriegs- minister, Fragantopoulou Marine-Minister, Mikhalopoulos Landwirtschaftsminister, Repulis Finanzminister, Dia- mantidis Verkehrsminister, Tsironatos Unterrichts- und Kultus- minister, Cafantaris Minister des Innern, Raktivos Justiz- minister, Vafar Dangis und Cafantaris haben alle Minister dem alten Kabinett Benizelos angehört. Das Kabinett hat gestern abend den Eid geleistet.

Heimatfrieden.

Eine Geschichte von der Däje.

Von Hans Ceeleld.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ernst nickte. Dann fragte er nach seinem Vieh, der roten Kuh und dem Kalb, das mit auf die Weide ging. Der Alte gab Bescheid, und während dem sah das Stadträulein sich neugierig das winzige Hütchen an. Durch die offene Tür sah sie das Innere. Eine einfache Holzpritsche war mit Seg- ras bedeckt, auf der ein Stück Sackweizen lag. An der Wand stand eine lange Kiste, die als Tisch diente und zugleich den Kleiderkasten vertrat. Obenauf stand eine Flasche mit Korn, daneben lag ein halbes Brot, ein Stück Wurst und ein großes, aufgeschlappes Taschenmesser. Eine zweite, kleinere Kiste war Stuhl und Bruststanz zugleich. Enger und dürf- tiger war kaum etwas denkbar. Der Alte sah lächelnd auf das feine Stadträulein, das mit verwunderten Augen bald ihn, bald sein dürftiges Hütchen ansah.

„Se wannern sie wohl der über!“ sagte er freundlich. „Hein, ich bewundere Sie!“ antwortete Margarete. „An Unkel Jochen ist sie zu bewundern!“ meinte der alte Mann lächelnd.

„Über man kann von Unkel Jochen viel lernen!“ Das Mädchens kam zutraulich näher und stellte sich neben den Alten, der mit dem Rücken an der Wand lehnte.

„Was denn, Süß Dirm?“
„Was? Nun, man kann lernen, wie wenig man zum Leben und Glückseligkeit braucht, und wie die anderen Men- schen tunen und sagen, um Dinge zu erbalgen, die eigent- lich unnütz sind, die wenigstens die Sorgen nicht wert sind, die man sich um sie macht! — Aber jetzt wird's finster, Ernst Arendt! Wollen wir nicht nach Hause gehen?“
„Nächtchen Sie sich!“ fragte Ernst.
„Mit Ihnen nicht, Ernst Arendt!“
„Er freute sich und wandte sich zum Gehen. „Gut Nacht, auf Unkel Jochen!“ grüßte er zurück.
„Gute Nacht, Unkel Jochen!“ rief auch Margarete fröh- lich.
„Gut Nacht, Süß Dirm!“ bantke der Alte und sah den beiden nach, wie sie dem Strande zuzogen.
Ernst Arendt hielt wieder die Hände in den Jacken-

Russische Blockade der rumänischen Häfen.
Buzarest, 23. August. Die „Dimineana“ meldet aus Managiu, der rumänischen Hafenstadt am Schwarzen Meer, daß russische Torpedoboote eine formidabile Blockade des Hafens vollziehen. Es handelt sich hauptsächlich darum, die Ausfuhr von Petroleum zu verhindern. Zwei rumänische Segelschiffe, die eine Petroleumladung an Bord hatten, mußten über einen Monat im Hafen liegen, ohne ausfahren zu können, da die russischen Torpedoboote strenge Wacht hielten. Trotz- dem glückte ihnen in den letzten Tagen die Ausfuhr und erst zwei Tage später erschien wieder ein russischer Torpedo- bootszerstörer vor dem Hafen. Ansehend wurde das russische Kriegsschiff vom Lande aus informiert, denn es nahm sofort mit voller Kraft die Fahrt über sich an, um die Segler eventuell noch einzufangen. Die rumänischen Petroleum-Interessenten sind sehr aufgebracht über die Will- kür, mit der Rußland gegen den rumänischen Petroleum- handel vorgeht. (R. 3.)

Der türkisch-italienische Krieg.

Abreise des türkischen Botschafters aus Rom.

WTB. Rom, 24. Aug. (Agenzia Stefani.) Der tür- kische Botschafter Raby Bey ist mit dem Personal der Bot- schaft abgereist. Am Bahnhof hatte sich der spanische Bot- schafter zur Verabschiedung eingefunden.

Die ersten Folgen des türkisch-italienischen Krieges.

c. M. Lugano, 24. August. Die italienische Regierung hat sämtliche Häfen zwecks Verladung von Truppen und Kriegsmaterial am 24. Witternacht gesperrt. In Brindisi ist der Belagerungszustand proklamiert. Die türkischen Unterarten werden von den Behörden gebindert, aus Italien abzureisen. Der „Mantel“ fordert mit Unrecht, daß 200 namentlich bezeichneten Abgeordneten die sofortige Ge- berung des Parlaments infolge der „veränderten Lage“.

Von der Westfront.

Kriegsrat bei Paris.

c. B. Kopenhagen, 24. August.

Heute vormittag trafen Kainarck, König Albert von Belgien und König George von England in Paris ein. Kurz danach trafen auch die Generale Joffre und French dort ein, worauf ein längerer Kriegsrat abge- halten wurde.

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 24. Aug. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend: Im Nordosten nördlich Souchez und im Westsüdt von Neuville-Kocumont andernere scharfe Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind hat einige Granaten auf Arras, Montdidier und Reims abgefeuert. Einige Granat- schüsse unserer Erwidrerungsfeuer gegen die feindlichen Schütz- gräben und Batterien wurden an mehreren Stellen beob- achtet. In der Champagne auf der Front Frettes-Beau- Séjour lebhafter Kampf mit Handgranaten und Bomben. Vor Ville sur Tourbe wurde ein vorgeführer feindlicher Schützengraben durch Explosion eines unserer Minen voll- ständig zerstört.

Eine Ministerkonferenz in Boulogne.

c. B. Rotterdam, 24. August.

Der Ministerpräsident Briand, sowie die Minister Milnerand Delcasse haben gestern Beside verlassen behufs einer Zu- sammenkunft mit Minister Haugit und Sir Edward Grey, die wahr- scheinlich in Boulogne stattfinden wird. Es handelt sich dabei wahrscheinlich darum, im Einverständnis mit dem englischen Ministerium jene Erklärungen festzustellen, die die französische Regierung in der Kammerkammer übermorgen, Donnerstag, über die Kriegslage abgeben wird.

Wie Frankreich die Elbaf-Lothringer „liebt“.

WTB. Berlin, 24. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffent- licht die Abbildung eines bei französischen Gefangenen gefundenen Befehls des französischen Kriegsministers Willerdand an die ihm

unterstellten Befehlern, der die Behandlung der in französischen Gefangenen befindlichen Elbaf-Lothringer betrifft. Daran steht hervor, daß die Elbaf-Lothringer, die bekanntlich zum Eintritt in das französische Heer mit allen Mitteln gepehrt wurden, in zwei Kategorien eingeteilt sind: In solche, die nicht gegen Deutsch- land kämpfen wollten — wie wurden in die afrikanischen Regi- menter abgeordnet — und solche, die gegen Deutschland zu kämpfen sich bereit erklärt hatten. Die französische Regierung ist für die Wäherredemiranten dieses Vorgehens wohl bemust und fann die Gefahr, die den Reichsändern drohen, wenn sie ge- fangen genommen und als Hochverräter behandelt werden. Trotz- dem nimmt sie keinen Anstand, die Reichsänder gegen Deutsch- land zu verwenden. Um sie und ihre Familien aber vor den Verlegenheitsmaßnahmen der Deutschen zu schützen, erließ sie zum Mittel der Fälschung, indem den Elbaf-Lothringern, die für die Kriegsdauer angeordnet sind, eine fingierte Zivilistenkarte ausgestellt wird, die den Betreffenden als Franzosen ausweist.

Die schlimmste „Boche“ — der französische Bureautratismus.

Einen Beitrag zur Aufhebung der Mähtände im fran- zösischen Sanitätsdienst liefert, wie die „Kön. Ztg.“ meldet, Heros in seiner „Guerre sociale“ im Sprechsaal, der schon durch seine Brillenwelt mit der Kriegerliteratur als genurwürdig bezeichnet ist. Er schreibt dort: „Darf man sagen, daß im Lagerort die Soldaten in der Abteilung I auf zerrissenen Matratzen liegen, die außer mit taulem Stroh mit Wäsen, Sämen, Fäulen und anderen schiefen Sachen ausgefüllt sind? Da man weiter sagen, daß seit vier Monaten die Bettwäsche nicht gewechselt worden ist? Alles, was den Franzosen schadet, ist Boche. Die schlimmste Boche ist der französische Bureautratismus, und trotz seiner Schlam- perien wollen die Franzosen noch den Krieg gewinnen.“

Englische Großprederien.

c. B. Berlin, 24. Aug.

Das „B. T.“ meldet aus Rotterdam: Marshall French ersuchte das Unterhausmitglied James O'Grady, folgende Botschaft an das englische Volk zu übermitteln: Meine Sol- daten sind Kopf für Kopf besser als die Deutschen, sowohl im Geiste als hinsichtlich der Ausdauer. Meine Gefolge sind besser als die deutschen. Beispielsweise ist meine 13. Joll- Granate besser als ihre 17. Joll-Granate. Der Kampf geht jetzt zwischen Krupp und Birmingham.

Die Beschlehung der belgischen Küste.

c. B. Haag, 23. August. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus Wälingen: Die englischen Kriegsschiffe, die am 10. August an der belgischen Küste beschlehen haben, kamen auf der Höhe von Knod. Von Zeit zu Zeit waren die Feuerstrahlen deutlich zu sehen. Den ganzen Morgen drönte dumpfer Geschützbohr, der alle Häuser an der holländischen Grenze erschüttern ließ.

Auch ein englisches Verbot des Abdrucks unserer Tagesberichte.

c. M. Rotterdam, 24. August. Die englische Zensur verbietet bis auf Widerruf den Abdruck der deutschen und österreichischen Deeres- berichte über die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz.

Die Opfer des Juppelungriffs auf die Londoner City.

c. M. Rotterdam, 24. August. Bei dem letzten Juppelungriff über der Londoner City wurden nach neutralen Berichten etwa 70 Opfer gefaßt.

100 Pro. Risikozuschlag.

c. B. Rotterdam, 24. Aug. In englischen Reedereien herrscht über die Größe der deutschen Unterseeboote größte Aufregung. Die Mehrzahl der Versicherungsgesellschaften lehnt auf bestimmte Fahrversicherungen ab, wenn nicht hundert- prozentiger Risikozuschlag zugestanden wird.

Italien.

Englische Belohnung für Italiens Verzet.

c. B. Wien, 24. August. Wie die „Reichspost“ über Genf erfährt, wurden der König von Italien und der italienische Generalleutnant Cadorna zu Feldmarschällen Großbritan- niens ernannt.

Italienische Deierture.

c. B. Lugano, 24. August. Die italienische Regierung hat die Paßvorschriften neuerlich verhäfft. Vom 1. bis

taschen. Margarete hob ihren Arm in den seinen. Mutter schritt sie neben ihm hin. Er fühlte den weichen Wädhens- arm, er hörte sie plaudern von der großen Welt draußen, — ihm war, als traume er. Sie, — die Schöne, — die Feine!

Der Mond war aufgegangen und auf der dunklen See flimmerte ein breiter Streifen in tauend Silberfunten. „Wie schön! — Wie schön!“ — sagte das Mädchens oftmals laut und hieß stehen. Dann sahen sie beide lange in die glühende, leuchtende Nacht. —

Als sie heimkamen, hatte Mutter Arendt schon den Tisch zur Nachtstube gedeckt. In der großen, braunen Kanne duftete der Tee mit Weizen und Arabomom, die geräuchernden Fische auf der Hauptpunktische Schüssel lagen verloschelt aus, und so hielten die drei ein fröhliches Mahl. Frau Arendt war glücklich über die gute Einnahme und den freundschaftlichen Gast, der sich in alles schickte, Ernst freute sich, daß Margarete da war, und viele wiederum, daß ihr Glückstun glücklich, daß sie endlich frei war und bei diesen jungen, schlüftigen Leuten so lange Zeit bleiben konnte. Sie waren alle drei froh und deshalb lebhafter, als es sonst ihre Art war, und darum kamen sie einander schnell näher. Die gute Frau verliebte herzliches Mitleid mit dem Wädhens, das schon so viel Leid er- tragen hatte in seinem jungen Leben, und sie ludte es ihr lo gut zu machen wie nur möglich. Margarete war viel freundschaftlicher, nicht genöht, darum machten ihr diese schüftigen Gutherigen, die schüftigsten Liebesbeweise der Frau tiefen Eindruck und sie war ihr innig zugetan und dankbar dafür. —

Nun wöhlte sie schon drei Wochen in dem Häuschen mit dem Niedergasch, und ihr war, als könne sie niemals wieder fort, lo hatte sie sich eingeföh, so war sie daheim. Früh- morgens, wenn sie noch tief in den rotengewirfelten Kissen lag, freute sie sich schon auf den kommenden Tag. Sie freute sich, daß sie, statt von dem schrillen Ton einer elektrischen Klingel, von dem Blöden der roten Däje geweckt wurde, die nicht neben dem Hauhe das magere Gras abweidete, sie freute sich auf ihre einamen Wanderungen zum Unkel Jochen hin, mit dem man so vernünftig reden konnte, daß lo manches Gotsbürgers Lebensweisheit in seine freundschaftlichen Erzäh- lungen klebete, sie freute sich auf die traulichen Wähszeiten zu Dreien und auf die abendlichen Strandspaziergänge, wenn Ernst von der Arbeit kam. Statt „Frau Arendt!“ und „Fräulein“ hieß es längst „Tante Stine“ und „Gretling“, und traut das klang, wie gern sie das hörte! Sie

wußte, daß sie einst Heimweh danach gewonnen würde, wenn es niemand mehr zu ihr sagte. — Sie wöhlte auch, daß sie Heimweh bekommen würde nach dem Brausen des Meeres und nach dem leisen Duft der Strandblumen, wenn sie erit wieder ins Leben der Städte zurückgekehrt war und dienen mußte.

Hier war's ihr oft, als stände die Zeit still. Man hörte kein Rämen und Jagen, kein Klagen um teure Zeiten, kein Politisieren. Jeder ging still seiner Arbeit nach, ver- zorgte sein Haus, sein Feld und sein Vieh und ruhie am Abend aus. Und doch langweilte Margarete sich nicht. Sie hatte sich Beschäftigung gesucht und welche gefunden, den Tisch belagte sie bald allein, nachdem sie bei Tante Stine gelernt hatte, wie sie die Müßstücken losse, wie Ernst die Fische gern aß. Sie hatte sich auch vom Speiteurer aus Berlin ihre Sachen kommen lassen, und da hatte sie manche halb ver- gessene, angelegene Stücker gefunden, die sie nun fertig machte und Frau Arendts Stüchden damit ausstümmte, wo- für sie von der Frau rührenden Dank erntete. Die meiste, es sei bei ihnen jetzt schöner als beim Schmelmeister. Das wollte schon etwas sagen. Eine Veränderung war freilich in der Stufe vorgegangen, seit Margarete da war. Die Bilder, die sonst in Reihen an der getünchten Wand hingen, hatte Margarete in Gruppen gebracht, die braungelegene Platte des alten Kappstisches verhäfte eine hübsche Kede, und ein Struch aus Strohblumen und Herbstastrosen setzte sie darauf. In der kleinen Fensternischen weiße, zartgeblümte Bän- dchen, die Margarete für Ernsts Mutter hatte schenken lassen, und die lestim geformten Dosen und Töpfe, die die Wäter und Brüder des Hauhe von ihren Seefahrten mitgebracht hatten, suchte Margarete aus den alten Trähen und Schränken hervor und ordnete sie zierlich hinter der blank- gepugten Scheibe des Glastappes. Auch im Dorke hatte sich Margarete Bekannte geföh. Sie kam oft zu Besuch bei Ernsts verzeirterter Schmelzer, plauderte mit ihr und spielte mit ihren pawsüdigen Kindern, oder bei half der jungen Fischerfrau mit geschäftigen Händen Kleiden für die Kleinen nähen. Webrall war sie ein willkommener Gast. — Ob sie nun bei den freundschaftlichen Fälscherstücken Kleiden nähte, oder ob sie den auf dem Weidbügel bei Unkel Jochen und Sotan sah und mit ihm über das weiße, grüne Land mit dem weifen Dünenranz schaute, bis die Sterne kamen, — immer zur Freierabendstunde kam Ernst und dann gingen sie gemeinsam heim. Oft hand in Hand wie zwei Kinder. (Fortsetzung folgt.)

15. August sind, schwedischen Blättern zufolge, wieder 960 italienische Detacherte auf schwedischen Boden eingetreten.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Banngalante der „Arabic“.

Die Deutsch-amerikanische Handelskammer in New-York macht in ihrem letzten (vom 1. August datierten) Bericht einige Angaben über die Ladung der „Arabic“, die im Hinblick auf die inzwischen erfolgte Torpedierung des Schiffes und die „Aufregung“ darüber in Amerika besonderes Interesse haben dürften. Der Teil des Berichtes lautet:

„In dem Manifest des am 29. aus dem neutralen Vereinigten Staaten nach Liverpool abgefahrenen White-Star-Dampfers „Arabic“ sind die folgenden Rotterdam-Artikel angeführt: 2272 ungeladene Geschosse, 2173 Riflen

mit ungeladenen Geschossen, 497 Riflen Säuber, 4000 Riflen Patronen, 106 Automobile, 55 Aeroplanen und Teile von solchen, 318 Canozette, 3877 Kupferflangen, 1564 Kupferkathoden, 189 Ballen Baumwolle, 1038 Gummiträger, 387 Fässer Schmirgel, 60 Fässer Wachs, 514 Blöde Guajakholz, 69 Blöde Zedernholz, 1514 Blöde Eichen, 9769 Stahlfangen, 8477 Pakete Stahl, 15 185 Pakete Blei, 6301 Mullen Blei, 2170 Nadelstifte, 80 Fässer Nadeln, 141 Riflen Messingplatten, 699 Messingstäbe, 204 Rollen Drahtseile und 7955 verschiedene Artikel.

Die „Arabic“, die wie ein Kriegsschiff angefertigt war, hatte zwölf amerikanische Schußwaffen an Bord, die gleichmäßig auf Kajüte und Zwischendeck verteilt waren. Außerdem war das Schiff mit Sandbällen von oben bis unten verfrachtet, um gegen Torpedierangriffe gesichert zu sein. Nicht allein waren alle Ladungsgrübe vollgepfropft, sondern Aeroplanen und Last

autos waren hoch aufgesteckt und festgeschraubt auf allen Decks, das Promenadendeck nicht ausgenommen. Jedes Auto mußte zurückbleiben, da absolut kein Platz mehr für sie auf dem „Arabic“ vorhanden war. Die Linie habe zum ersten Male in ihrer Geschichte keine Passagiere auf den Decks lassen; aus welchem Grunde, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Der Flieger Gilbert unter Ehrenwortbruch entlassen.

Der französische Flieger Gilbert, der am 27. Juni infolge einer Motorpanne in der Schweiz landen mußte, wo er interniert wurde, ist entlassen und in der vergangenen Nacht nach Paris zurückgekehrt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt dazu: Gilbert gab als Offizier kein Ehrenwort, daß er nicht entlassen werde; man hielt es daher sehr bedauerlich für nötig, den Mann auf Schritt und Tritt durch eine Eskorte wache begleitet zu lassen.

Mb. Deutscher Reichstag.

17. Sitzung, Dienstag, den 24. August.
Im Rufe des Bundesrats: Dr. Delbrück, Dr. Bischoff, Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Die Verlegung des Reichstages.

Der Antrag auf Verlegung des Reichstages bis zum 30. November wird vom Hause angenommen.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis

wendet sich gegen die getriggerten Angriffe des Zentrumsausschusses Dr. Pfeiffer wider die Reichsgetreidekommission, die frühere Kriegsgetreide-Gesellschaft. Die Kriegsgetreide-Gesellschaft wurde beschuldigt, daß sie Kritik gegen den Reichstag in der Presse geübt habe, daß sie in ihrem Personal anfangs drei Juden befunden habe, und daß sie gewissermaßen als eine Versicherung gegen die Schützengrabensgefahr benutzt werde. Unter ihrem Namen habe sich eine große Zahl von reklamierten Dienstjägern befunden. Weiter hat Herr Dr. Pfeiffer diese Kommittee nicht in der Kommission erhoben. (Hört, hört!) Das hat er doch getan! Zustimmung.

Dann ist es Michaelis gelungen, dann bitte ich um Entschuldigung. Wir ist doch nicht als allerdings noch dieser Richtung Inanspruchnahme vorgekommen. (Hört, hört!) Der Kriegsminister hat mir das gesagt, aber er hat hinzugefügt, daß er kein Urteil darüber habe, ob die Leitung der Kriegsgetreide-Gesellschaft in der Sache treffe. Die Verhandlungen darüber hat er der Schöbe.

Dieser Vorwurf, daß die Organisation als eine Versicherung gegen den Schützengraben angesehen ist, richtet sich gegen die Leitung und in letzter Linie gegen mich. Es ist selbstverständlich, wenn eine Gesellschaft während des Krieges zusammengeführt wird und mit einmal eine derartige Neuaufgabe übertragen erhält, dann muß das Personal sorgfältig zusammengestellt werden. Das ganze Personal der wirtschaftlichen Kommission wurde bei Begründung der Gesellschaft in alle Hände verteilt, ein großer Teil war im Felde. Da konnte man nicht fragen, ob der betreffende militärischfähig sei, ob er reklamiert oder selbstständig oder nur garnisonfähig sei, ob er wegen Krankheit auszuscheiden oder überaus dienstfähig sei. Von vielen Persönlichkeiten muß man sagen, es wäre nicht möglich gewesen, sie überhaupt nicht in den Apparat eingetrennt. (Hört, hört!) Wir haben selbstverständlich im Laufe der Geschichte immer mehr geschickte und ungeeignete hineingekommen. Als auf immer höhere Anforderungen zurückgegriffen wurde, haben wir selbstverständlich mehr und mehr geschickte Leute hineingekommen. (Hört, hört!) Unter den Angehörigen der Kriegsgetreide-Gesellschaft — und hauptsächlich auch in anderen Kriegsorganisationen — waren auch Leute, die lieber am Ehrenkreuz stehen als daß sie a. Schützen (Hört, hört) — es ist gewiss, daß unter ihnen manche sind, die dem Reichstand der wirtschaftlichen Kommission nicht unehrlich bedient sind. Das ist es, was ich hier sagen möchte. Wir haben uns bemüht, mit den Militärbehörden in Rücksicht zu bleiben, und diejenigen, die hinständig, auch herauszustellen. Am 1. Juni waren von 692 Angehörigen 624 Männer. Von diesen 624 Männern waren 425 reklamiert. (Hört, hört und Hört, hört.) Seit dem 1. Juni haben wir der Militärbehörde 362 gemeldet, die wir freigegeben, die wir als nicht mehr unehrlich bedient betrachten. Das ist es, was ich hier sagen möchte, so daß von diesen 426 Männern 114 eingetrennt waren. Am 4. August waren noch 311 Angehörige reklamiert. (Hört, hört.) Nach einer ersten Untersuchung sind von ihnen 171 Personen freigegeben worden. (Hört, hört.) Arbeits- und garnisonfähig sind 76, selbständig dienstunfähig 47 Personen. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte, zwischen der Leitung der Gesellschaft und dem selbstbetreuenden Generalkommando des 8. Armeekorps sollen die Kriegsgetreide-Gesellschaftigen von uns in der Zahl von 120 im Laufe der nächsten Zeit zur Verfügung gestellt werden. Das ist nicht erst auf Grund der Personalauswahl zu geschehen, sondern die Leitung sollte solche diejenigen, die eintrüben und freigegeben werden, freigegeben, die eintrüben und freigegeben werden, die eintrüben und freigegeben werden. (Hört, hört.)

In zahllosen anonymen Zuschriften ist der Vorwurf erhoben worden, daß die Leiter der Gesellschaft diese Zuschriften in der Presse veröffentlicht hätten. Das ist nicht der Fall. Die Leiter der Gesellschaft haben sich nicht in der Presse geäußert. Das ist es, was ich hier sagen möchte. Wir haben alle diese Zuschriften gegen die Leiter der Kriegsgetreide-Gesellschaft zu gründlich untersucht, als wenn ich darüber auf Grund eines Unrechts zu sprechen hätte. Man hat sich nicht entblödet, zu behaupten, daß einige von ihnen wegen persönlicher Zwecke die wöchentlichen Mitteilungen veröffentlicht hätten als sie wollten, daß sie dadurch Gewinn erzielen könnten, die in der That von den betreffenden Herren gelassen wären. Eine Zeitungsgesellschaft hat die Geschäftsliste der Kriegsgetreide-Gesellschaft genau untersucht.

In unserem Ausschuss sind die Angehörigen der größeren Gemeinden, ausserordentlich geschäftstüchtige Leute, die Leiter großer industrieller Unternehmungen, wir haben einen Richter, einen der Arbeitereingruppen betriebl. Die Männer, die Namen haben vor ihm geäußert. Die haben auf das Geschäftliche alles geprüft. Ich hoffe, daß auch einer aus dem Hause dabei gewesen ist, der sich nicht als beständig. Es müssen sich klar machen, daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft gegen die Geschäftsliste nachrichtig geht. (Hört, hört.) Wir haben ein Verzeichnis ausgearbeitet, also sind die Namen unserer Gegner. (Hört, hört.) Wir haben die Namen, große wie kleine, nicht bestritten. Es ist eine der vielen ungeschicklichen Unvorsichtigkeiten, daß die großen Mütter große Worte gesagt haben. Das ist nur in bezug auf die Namen, man hat sie nicht bestritten, sie sind im großen Maßstab benannt von Rommungen über der Personalauswahl festgestellt worden sind und die Verteilung ist so gleichmäßig erfolgt, wie es im letzten Jahre möglich sein wird.

Unsere Karten ergeben ganz deutlich, daß die Blößen und Mängelheiten diesen Verhältnissen besser vorgekommen sind als bei uns. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

liste für andere Parteien nicht noch weiter bestritten werden. (Hört, hört.) Das ist es, was ich hier sagen möchte. Die Geschäftsliste ist ein Verzeichnis, das wir herausgeben wollen, um zu zeigen, daß wir nicht als beständig befehligen. Es hätten trotz der zu erwartenden Kritik die wöchentlichen Mitteilungen herausgegeben werden müssen. Und wenn man sich diesen und anderen Angaben dagegen wehrt, werden die Vorwürfe immer wieder erhoben werden. Es ist es, was die Bundesversammlung. Wir haben in der Wirtschaftlichen Kommission einen Mann, der was hat die G. für Unbill wegen der Sache erfahren müssen. Ein agrarischer Abgeordneter hat sich im Reichstag gezeigt, er wolle zwar den Verdacht nicht auf seinen eigenen machen, aber man könne sich nicht wundern, wenn die Geschäfts-

